

IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart

Nr.5

Dezember 2004



Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



Erfolgreiche Tarifbewegung

Anfang 2004. Hier ein

Warnstreik bei Porsche

► **Jürgen Stamm:** Es gibt keinen Grund, die Tarifvereinbarung von Pforzheim in Frage zum stellen

2005 gibt es insgesamt **2,7 Prozent mehr**

Bundesbank: Unternehmensgewinne auf Rekordniveau

O b Daimler-Chrysler, Porsche, Stihl, Bosch oder Trumpf, viele Unternehmen der Region machen zur Zeit gigantische Gewinne. Doch ob die Firmen im Geld schwimmen oder wirtschaftlich angeschlagen sind, immer versuchen sie die Beschäftigten unter Druck zu setzen. Gesamtmetall fordert für die folgenden Jahre sogar mehrere Nullrunden. „Dies werden wir nicht zulassen“, sagt Jürgen Stamm, Vorstandsmitglied der IG Metall und Erster Bevollmächtigter in Stuttgart.

Gesamtmetall-Präsident Martin Kannegieser hat kürzlich Gesprächsbedarf über die Revision der laufenden Metalltarifverträge angemeldet und wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage mehrere Nullrunden verlangt. Die Antwort der IG Metall ist klar: „Es gibt überhaupt keinen Grund, die Tarifvereinbarung von Pforzheim vom Februar 2004 in Frage zum stellen“, sagt Jürgen Stamm. „Die Löhne und Gehälter in der Metallindustrie werden ab März 2005, wie vereinbart,

im Volumen um 2,7 Prozent erhöht.“ Davon fließt, wie bisher, ein Teil als Strukturkomponente in einen Topf, der später den Beschäftigten bei der Umsetzung des Entgelttarifvertrags (ERA) zugute kommt. Bei der Auszahlung erhöhe sich das Entgelt damit ab März um zwei Prozent. Zusätzlich gibt es für März und Oktober 2005 eine Einmalzahlung von 4,6 beziehungsweise 4,5 Prozent des Monatseinkommens.

Die IG Metall, so Jürgen Stamm, lasse sich die wirtschaftliche Lage von den Metallarbeitgeberverbänden nicht schlecht reden. Selbst die Deutsche Bundesbank habe jetzt bestätigt, dass die Unternehmensgewinne derzeit im Vergleich zu den Löhnen und Gehältern ein Rekordniveau erreicht haben. Beispiel Bosch: Die Umsatz- und Gewinnentwicklung ist so hervorragend, dass die tarifgebundenen Beschäftigten erneut eine höhere Prämie als im Vorjahr bekommen. Damals lag sie bei 30 Prozent des Monatseinkommens. „Für 2004 konnte der Be-

triebsrat jetzt 35 Prozent vereinbaren“, berichtet Werner Neuffer, der Betriebsratsvorsitzende in Stuttgart-Feuerbach. Auch in anderen Unternehmen konnte die Zahlung von zum Teil hohen Prämien vereinbart werden. Etwa bei Porsche in Stuttgart-Zuffenhausen: Auf 1,09 Milliarden Euro hat die Sportwagenschmiede ihren Vorsteuergewinn gesteigert, ein Plus von knapp 17 Prozent. Damit durchbrach Porsche erstmals die Schallmauer von einer Milliarde Euro.

„Die meisten Firmen können die vereinbarte Lohnerhöhung locker zahlen“, sagt Jürgen Stamm. Und für Problemfälle gebe es genug tarifpolitische Möglichkeiten. Die IG Metall habe 2004 schließlich für über 170.000 Beschäftigte in Baden-Württemberg Jobsicherheit für die kommenden Jahre vereinbart, in der Regel verbunden mit konkreten Produkt- und Investitionszusagen. Stamm: „Das zeigt, wie haltlos das Gerede von der angeblich beschäftigungsfeindlichen Mitbestimmung ist.“

► **Seite 2**
Alcatel, Nord Feder, Philips, Siemens, Valeo

► **Seite 3**
Aufsichtsräte zur Mitbestimmung

► **Seite 4/5**
Interview mit Martin Schwarz-Kocher

► **Seite 6**
60 Jahre Hinrichtung der Gruppe Schlotterbeck

► **Seite 6**
IG Metall-Aufsichtsräte in der Region

► **Seite 7**
Fragen zur Person Bernd Hofmaier-Schäfer

Ihre Rechtsanwälte für Arbeitsrecht

Filzek & Gatzky

Aspenhastraße 5
72770 Reutlingen
Fon 07121 - 34 5 34 - 0
Fax 07121 - 34 5 34 - 22
Email filzek.gatzky@t-online.de

Stark, Mayer, Hehr & Kollegen

Alleenstraße 10
71638 Ludwigsburg
Fon 07141 - 91 308 - 0
Fax 07141 - 91 308 - 77
Email stark@rechtsanwaelte-lb.de

Wohlfarth, Dr. Gutmann, Pitterle

Olgastraße 1
70182 Stuttgart
Fon 0711 - 23 98 45
Fax 0711 - 2 39 84 99
Email ra.wohlfarth@t-online.de

Anzeige

2

kurz berichtet...

Willi-Bleicher-Preis 2005

Der DGB vergibt auch 2005 wieder einen Preis für vorbildliche Projekte und Aktivitäten von Schulklassen und Jugendgruppen zum Thema Faschismus und Rechtsextremismus. Der Preis ist benannt nach Willi Bleicher, dem Leiter der IG Metall in Baden-Württemberg von 1959 bis 1972. Der Metaller hat während der Nazi-Diktatur neun Jahre Gefängnis und Konzentrationslager überlebt. Der Willi-Bleicher-Preis ist mit 2000 Euro und einer Skulptur dotiert. Eingereicht werden können – zum 28. Februar 2005 – Aktionen, Projekte, schriftliche, akustische, Film- oder Bild-Beiträge, Videos und vieles andere mehr. Bewerbungsunterlagen im Internet: www.dgb-bw.de



Philips gibt Zukunftstechnologie auf

Mit 4,7 Millionen Euro aus Steuergeldern hat das Forschungsministerium den Aufbau eines LCOS-Werkes in Böblingen gefördert. Ministerin *Edelgard Bulmahn* ist zur Inbetriebnahme extra aus Berlin gekommen. Flüssigkristall aus Silicon (Liquid Chrystal on Silicon) ermöglicht den Bau von leichten und preiswerten Flachbildschirmen mit einem extrem scharfen Bild. Ein Zukunftsmarkt, der in den USA bereits boomt. Doch Philips schließt das Böblinger Lcos-Werk und setzt die 50 Beschäftigten auf die Straße. „Das ist ein Schlag ins Gesicht der Mitarbeiter“, sagt Betriebsrat *Andreas Röfver*. Schließlich habe man „einen guten Job gemacht“.

Kahlschlag bei Valeo in Bietigheim?

Sechs Wochen vor Weihnachten ließ die Geschäftsleitung eine Standort-Bombe hochgehen. Bis Ende 2006 soll die Hälfte der Beschäftigten des Valeo-Motorenwerks in Bietigheim ihren Arbeitsplatz verlieren. Andernfalls müsste man 16,4 Millionen Euro jährlich einsparen. Und dies bei einer Jahreslohn- und Gehaltssumme von rund 33 Millionen Euro. Der Betriebsrat wird jetzt mit Unterstützung

von externen Sachverständigen und der IG Metall Alternativen erarbeiten. „Doch die Pläne der Geschäftsleitung können nicht nur am Verhandlungstisch verändert werden“, sagt *Herbert Würth*, der Betriebsratsvorsitzende. Die IG Metall hat deshalb zum Widerstand aufgerufen.

Nord Feder: Kampf ums Weihnachtsgeld

Mit einer mehrstündigen Arbeitsniederlegung Ende November haben die Beschäftigten des Bettwarenherstellers in Stuttgart-Untertürkheim auf die Weigerung der Geschäftsleitung reagiert, das tariflich gesicherte Weihnachtsgeld auszuzahlen. Der offensichtlich geplante Wegzug von Stuttgart scheint mittlerweile vom Tisch zu sein.



Weitere Entlassungen bei Alcatel

Während Telekom und Siemens in den Wachstumsmarkt Telematik investieren, gibt der Stuttgarter Kommunikationskonzern den Bereich auf. Bereits vor fünf Jahren, kritisiert *Eberhardt Süßmuth*, der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, sei man aus dem Geschäft ausgestiegen. Im letzten Jahr hatte man dann erkannt, dass dies ein Fehler war und deshalb mehrere Millionen Euro in den Bereich investiert. „Doch auch unser Kerngeschäft ist wegen des drastischen Abbaus der Arbeitsplätze nicht mehr vernünftig abzuwickeln“, sagt *Eberhardt Süßmuth*. Wenn es nach dem Willen der Geschäftsleitung geht, werden in diesen Wochen 300 Leute in die Transfer- und Qualifizierungsgesellschaft *Mypegatus* wechseln oder den blauen Brief erhalten. Von 550 Leuten – zum Beispiel den Beschäftigten des Fuhrparks

oder des Betriebsschutzes – will man sich durch Outsourcing trennen. Die Kantine ist bereits verkauft.

Siemens-Werk zunächst gesichert

Das seit Jahren defizitäre Trafo-Werk in Kirchheim/Teck ist für die nächsten drei Jahre gesichert. „Betriebsbedingte Kündigungen und Verlagerungen sind in dieser Zeit ausgeschlossen“, sagt Betriebsratsvorsitzender *Dieter Betz*. Siemens wollte die Fertigung ursprünglich nach Ungarn verlagern. Dennoch wird die Zahl der Beschäftigten von derzeit 228 auf 175 reduziert. Dies soll über Altersteilzeit, Versetzung und freiwillige Maßnahmen erfolgen. Weihnachts- und Urlaubsgeld wird weiterhin unvermindert bezahlt. Dagegen gibt es Abstriche bei Löhnen und Gehältern. „Die Normen des Tarifvertrages werden allerdings nicht unterschritten“, betont *Dieter Betz*. Unzufrieden sind die Kollegen mit den zu geringen Investitionszusagen: für Anlagen und Technik 1,5 Millionen, für Forschung und Entwicklung eine Million Euro.



Diana Arndt-Riffler

- Fachanwältin für Arbeitsrecht
- Fachanwältin für Sozialrecht
- Mediatorin für die Arbeitswelt

Schmidener Straße 1 • 71332 Waiblingen
Telefon 07151 - 5 20 04 • Telefax 07151 - 5 91 08
Email: arndt-riffler@t-online.de

Anzeige

IGM REGIONAL
Siebter Jahrgang
Nr. 5 (Dezember 2004)

Erscheinungstag: 2. Dezember

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:

IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igm.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung,

Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:

jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:

März 2005

Fotos: Drossel, Graffiti,

Latz, IG Metall

Druck: Studiodruck

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand

und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro

(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia

Fax: 0711/42 90 80

Wildeste *Spekulationen*

Hirschmann gehört jetzt einer Private-Equity-Gesellschaft

Noch bis März diesen Jahres gehörte die Firma *Hirschmann* als Teil von *Rheinmetall* zu den mitbestimmten Betrieben. Mittlerweile hat der Investor *Hg Capital* mit Hauptsitz in London das Unternehmen in Neckartenzlingen übernommen. „Seitdem haben wir keinen Aufsichtsrat mehr - BDI-Chef Rogowski würde sich freuen - und so fehlt uns jeder direkte Kontakt zum Eigentümer“, beklagt Hans-Peter Haug, der Betriebsratsvorsitzende, der bis zum Verkauf die Interessen der 1.050 Beschäftigten im Aufsichtsrat von Rheinmetall vertreten hatte. Die Hirschmann-Beschäftigten wollen aber nicht nur gute Antennen oder Empfangssysteme für Automobile bauen, sie wollen auch wissen, wohin die Reise mit dem neuen Eigentümer geht und warum derzeit gesellschaftsrechtliche Veränderungen durchgeführt werden. „Da gibt es die wildesten



Hans-Peter Haug

Spekulationen“, sagt Haug. „Doch weil es keine Unternehmensmitbestimmung gibt, fehlt der kontinuierliche Informationsfluss mit dem Eigentümer. Und die Geschäftsführer in Neckartenzlingen können den Beschäftigten trotz gutem Willen wenig Sicherheit

für die Zukunft geben. Und dies gilt deshalb auch für uns Betriebsräte.“

Hg Capital gehört zu den Private-Equity-Gesellschaften, die seit einigen Jahren auch in Deutschland auf Übernahmejagd sind. Das Unternehmen verwaltet ein Fondsvolumen von rund einer Milliarde Euro und mischt in etwa 50 mittelgroßen Firmen mit. In Deutschland hat die Gesellschaft in den vergangenen zwei Jahren mehrere Firmen im Bereich der Automobil-

zulieferung übernommen, so den bayerischen Sitzheizungshersteller WET Automotive Systems und FTE Automotive, einen Produzenten hydraulischer Kupplungssysteme. Hinter Hg Capital stehen rund 200 meist britische, kanadische und asiatische institutionelle Anleger.

Ganz offen erklärte der Hg Capital-Direktor *Karsten Hartmann* kürzlich gegenüber dem „Manager Magazin“, dass sein Unternehmen „über Personalentscheidungen bis zur zweiten Managementebene“ mitentscheidet“. Er sei „dichter dran als ein gewöhnliches Aufsichtsratsmitglied in Deutschland“, erklärte Hartmann, der sechs Jahre lang bei *McKinsey* in München gearbeitet hatte. Nur die Nähe des Betriebsrats scheut der Manager offensichtlich.

„So stellt sich Michael Rogowski wohl die Zukunft vor“, sagt Hans-Peter Haug, doch er ist sich sicher, „dass sich damit die Belegschaften und Betriebsräte in Deutschland nicht abfinden werden“.

► **Anne Rieger:** Den Unternehmern geht es um weitere Machtverschiebung

Auf unsere Kosten

Zur derzeitigen Diskussion über die Unternehmensmitbestimmung befragte IGM-Regional einige Aufsichtsräte aus der Region.

Gabriele Luprich, WMF Geislingen: Unser Vorstand wollte wegen des schlechten Absatzes 97 Arbeitsplätze im gewerblichen Bereich abbauen. Wir lehnten dies ab und diskutierten darüber auch im Aufsichtsrat. Stattdessen haben wir die Verkürzung der Arbeitszeit für alle auf 33 Wochen-Stunden vorgeschlagen. Mit Erfolg. Bei der letzten Aufsichtsratssitzung wurde dies nun auch von Anteilseignern positiv aufgenommen.

Peter Weingart, Dürr Stuttgart: Jahrzehnte lang herrschte Einigkeit, dass die Mitbestimmung wesentlich zur Entwicklung der deutschen Wirtschaft beigetragen hat. BDI-Chef Michael Rogowski und große Teile im Arbeitgeber-Lager sehen jetzt aber die große Chance, zum gesellschaftlichen Schlag auszuholen, um das Rad der Geschichte zurückzudrehen – auf Kosten aller Beschäftigten.

Christos Prassas, Bauknecht Schorndorf: Wir haben keine echte Mitbestimmung. Aber über den Aufsichtsrat kann man zumindest teilweise durchschauen, was die Anteilseigner für eine Politik machen. Diese Informationen haben wir immer an die Betriebsräte und die Beschäftigten weiter gegeben. So konnten wir schon im Vorfeld reagieren.

Anne Rieger, Zweite Bevollmächtigte der IG Metall im Rems-Murr-Kreis und Aufsichtsrätin bei Marconi Back-



Christos Prassas



Anne Rieger

gang: Es geht nicht nur um die Unternehmensmitbestimmung, sondern auch um die Betriebsverfassung. Die Unternehmer wollen eine weitere Machtverschiebung zu Lasten der abhängig Beschäftigten. Deshalb müssen wir die Mitbestimmung im Zusammenhang mit den Rechten der Betriebsräte und der Gewerkschaften als Tarifvertragspartei diskutieren.

Renate Gmoser, Zweite Bevollmächtigte der IG Metall im Kreis Göppingen, Aufsichtsrätin bei Schuler Göppingen: Die Mitbestimmung muss ausgebaut, nicht eingeschränkt werden. Zum Beispiel in den Bereichen Qualifizierung, Ausgliederung und Produktentwicklung.



Gabriele Luprich



Peter Weingart



Renate Gmoser

Aufsichtsräte *politisch nutzen*

Erfolge wie bei Foxboro-Eckardt sind möglich

Mitbestimmung sei „ein Irrtum der Geschichte“, erklärte **Michael Rogowski**, der Chef des Bundesverbandes der Industrie (BDI). Die Beschäftigten-Vertreter in Aufsichtsräten würde Rogowski deshalb am liebsten in die Wüste schicken. Wir sprachen über das Thema mit Martin Schwarz-Kocher, der selbst einmal Aufsichtsrat eines anglo-amerikanischen Konzerns war und inzwischen als IMU-Experte Betriebs- und Aufsichtsräte berät.

Welche Rolle spielte der Aufsichtsrat bei Foxboro-Eckardt in Stuttgart-Bad Cannstatt?
Die Europa-Chefs von **Invensys** hatten beschlossen, unser Werk – es war das kleinste – zu schließen. Wir konnten aber zusammen mit dem IMU-Institut nachweisen, dass die Firma bei einer optimalen Vernetzung und einer Restrukturierung von Vertrieb, Fertigung und Entwicklung eine gute Zukunft hat. Doch das interessierte unsere Manager nicht. Ich sollte nun als Aufsichts-

rat bei Invensys Deutschland, einer Holding, die damals für etwa 20 deutsche Unternehmen zuständig war, die Schließung verhindern. Das schien schier unmöglich bei einem Konzern mit 120.000 Beschäftigten, der weltweit tätig war.

Warum gingen die Manager auf das Gegenkonzept nicht ein?

Die Stuttgarter hatten nicht viel zu sagen; die Manager auf Europa-Ebene kannten wir nicht und sie kannten uns nicht. Also mussten wir uns bemerkbar machen. So ist die Belegschaft mit mir über Nacht im Bus zur Aufsichtsratssitzung nach Hamburg gereist und demonstrierte morgens vor dem Tagungsort. Schon in den Wochen zuvor hatten wir auf uns aufmerksam gemacht. Mit einer E-Mail-Protestaktion, in der über 100.000 Mails an die Zentrale nach London geschickt wurden, hatten wir den Konzern empfindlich getroffen. Wir wandten uns nicht nur an die Lokalpresse, sondern auch an die Wirtschaftspresse. Wir haben erklärt, dass Invensys nicht einmal in der Lage ist, das kleinste Unternehmen in Deutschland erfolgreich zu führen. Oder dass in sechs Jahren sieben Geschäftsführer bei uns gewirkt haben. Das spricht nicht für Kontinuität und Seriosität. Darauf reagieren Manager empfindlich.

Hat sich der Aufsichtsrat dann die Argumente aus Cannstatt überhaupt angehört?

Der Aufsichtsratsvorsitzende **Allen Yurko** hat die Sitzung damit eingeleitet, dass er nicht verstehe, was bei Eckardt vorgehe. Er sei offen, aber die gegenseitige Blockade müsse aufhören. Ich wusste damit, dass die Proteste angekommen sind. Und ich konnte unser Konzept ausführlich darstellen; die Leute, die es abgelehnt hatten, saßen dabei. Yurko bat dann um eine Sitzungspause. Er zog sich mit dem zuständigen Geschäftsführer zurück und diskutierte mit ihm unsere Zahlen. Nach zwei Stunden verkündete er den Aufsichtsräten, dass etwa 90 Prozent unserer Vorschläge umgesetzt werden. Das war vor vier Jahren und Eckardt gibt es heute immer noch.

Ist dies ein Einzelfall?

Wir haben dies in ähnlicher Form mit zwei anderen Betrieben im Konzern auch gemacht, mit einem aus Nürnberg und einem aus Hamburg. Aber ohne den Druck, den wir am Standort machten, hätte sich Allen Yurko gar nicht auf uns eingelassen. Als er gesehen hatte, dass die Schließung mit ho-



Martin Schwarz-Kocher
IMU-Institut Stuttgart

hen Kosten und mit großem Image-Verlust verbunden gewesen wäre, hat er uns ernst genommen.

Oft heißt es, das deutschen Mitbestimmungsmodell würde ausländische Investoren davon abhalten, hier tätig zu werden.

Das kann ich so nicht bestätigen. Der damalige Invensys-Boss Allen Yurko ist Texaner und hatte große Vorbehalte. Doch nach einiger Zeit hat er uns gesagt, dass sich zwischen ihm und den Beschäftigten vier Lügeninstanzen befinden, die vierstufige Hierarchie im Konzern. Deshalb hatte er großes Interesse an unserer direkten betrieblichen Sicht. Und er wurde immer Gesprächiger. Übrigens: Gerade bei großen und international aufgestellten Konzernen

ist die Mitbestimmung via Aufsichtsrat wichtig. Denn die Ansprechpartner der Betriebsräte sind meist nur lokale Geschäftsführer, die keine unabhängigen Entscheidungen treffen können.

Wie waren die Erfahrungen bei Energie Baden-Württemberg. Du warst als IMU-Berater an der Auseinandersetzung beteiligt.

EnBW-Chef **Utz Claassen** hat begriffen, wie wichtig auch für ihn die Mitbestimmung sein kann. Immerhin warf er Michael Rogowski einen Rückfall in die Kaiserzeit vor. Das hat sicher etwas mit seiner Erfahrung mit der Restrukturierung der EnBW zu tun. Beide Seiten haben die komplizierte Lage verstanden. Das ist unter anderem über den Aufsichtsrat kommuniziert worden, denn nicht Claassen war bei den Ver-



www.ranger-design.com

Viele machen Kunst. Wir bringen Sie hin!

Bitte übersenden Sie mir kostenlos und unverbindlich das aktuelle Info-Paket Kultur

Name/Vorname/Telefon _____

Adresse _____

- Abonnements und Tickets für:
- Oper
 - Ballett / Tanz
 - Schauspiel
 - Konzert
 - Kunst
 - Kino

Alle Tickets mit VVS-Fahrberechtigung!

Kulturgemeinschaft

Willi-Bleicher-Straße 20
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/22 4 77-15, 16, 19, 20, 21
Fax -23, Mailbox-89

Internet:
www.kulturgemeinschaft.de
eMail: info@kulturgemeinschaft.de
Mo.- Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

Anzeige

Die Aktionen im Jahr 2000 blieben im Aufsichtsrat nicht ungehört

handlungen dabei, sondern der Arbeitsdirektor. Und die Beschäftigten sind mit dem Ergebnis zufrieden. Während in fast allen anderen Konzernen über eine Verlängerung der Arbeitszeit diskutiert wird, hat man bei EnBW eine Verkürzung vereinbart. Damit konnten viele Arbeitsplätze gerettet werden.

Und was können Betriebs- und Aufsichtsräte bei Mahle erreichen?

Das IMU-Institut berät auch sie. Wir erarbeiten gerade ein Konzept und überprüfen die angeblichen Problemstandorte. Wichtig ist, dass ein Gesamtkonzept für alle deutschen Werke erreicht und dann im Aufsichtsrat diskutiert wird. Dort haben die Beschäftigten-Vertreter auch Zugang zum obersten

dest die komplette Verlagerung der Montage ins Ausland verhindert werden. Ein Teilerfolg. Man muss sich aber von der Illusion trennen, im Aufsichtsrat etwas echt mitbestimmen zu können. Rein rechtlich sind die Karten da denkbar schlecht. Wenn die Eigentümer unbedingt verkaufen wollen, dann verkaufen sie. Man kann den Aufsichtsrat aber politisch nutzen, denn jedes Mitglied hat den direkten Zugang zu den

lich verbessern und austauschen. Außerdem muss der Kontakt zu den Beschäftigten stimmen. Die andere Seite stimmt sich mit den Eignern ab. Die Arbeitnehmer-Vertreter müssen den Rückhalt ihrer Belegschaften haben. Deshalb sollte man regelmäßig über seine Aktivitäten berichten, auch wenn es für bestimmte sensible Daten eine Verschwiegenheitspflicht gibt, die natürlich berücksichtigt werden muss.



Fackelzug im Markgröningen
Mahle-Beschäftigte kämpfen um den Erhalt ihrer Werke

Chef des Konzerns, zu Heinz K. Junker. Auf Standortebene geht nichts mehr. Die Entscheidungsträger haben hier oft zu wenig Kompetenzen. Aber wir sind auch bei Mahle weit weg davon, dass die Arbeitnehmer im Aufsichtsrat alleine etwas bewirken könnten.

Und wie war es beim Werkzeughersteller Atlas Copco, der jetzt an einen chinesischen Konzern verkauft wurde?

Bei der Restrukturierung vor zwei Jahren hat der Aufsichtsrat von Atlas Copco eine wichtige Rolle gespielt. So konnte zumin-

Entscheidungsträgern und zu wirtschaftliche Daten, an die Betriebsräte sonst nicht kommen. Beides verkennen diejenigen, die sagen, Aufsichtsräte seien des Teufels. Andere lassen sich dagegen zu sehr einbinden.

Welche Qualifikation benötigt ein Aufsichtsrat?

Arbeitnehmer-Vertreter können das Gremium nur offensiv nutzen, wenn sie sich entsprechend weiterbilden. Vielleicht brauchen wir dazu Netzwerke, die sich von externen Experten beraten lassen. So kann man sein betriebswirtschaftliches Wissen kontinuier-

Betriebsräte

sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen qualifizieren sich bei der BildungsKooperation Region Stuttgart e.V.

„Bildung heißt, die Sache klären, Menschen stärken.“

Gisela Klenk, IG Metall Esslingen und BiKo-Referentin

BiKo BildungsKooperation
Schwieberdinger Straße 54 • 71636 Ludwigsburg
Fon 07141 48 87 78-0 • Fax 07141 48 87 78-7
E-Mail info@biko-stuttgart.de • www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

Je dunkler *die Nacht* ...

Gedenkveranstaltung zur Ermordung der Stuttgarter Nazi-Gegner

Vieles an der derzeitigen Entwicklung erinnere an das Ende der Weimarer Republik, sagte Jürgen Stamm, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Stuttgart, kürzlich im Stuttgarter Theaterhaus bei einer Gedenkveranstaltung der Gewerkschaft und der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes (VVN). Stamm spielte dabei auch auf die jüngsten Wahlerfolge rechtsextremer Parteien an. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Je dunkler die Nacht, desto heller die Sterne“.

Vor 60 Jahren wurden zehn Männer und Frauen aus Stuttgart im Konzentrationslager in Dachau ermordet, darunter der frühere Daimler-Arbeiter *Gotthilf Schlotterbeck* und seine Frau. Nur Sohn Frieder überlebte, da ihm die Flucht gelang. Daran und an die vielen anderen Stuttgarter Opfer des Nazi-Terrors erinnerte die Ver-

anstaltung im Theaterhaus. Stamm berichtete auch über die Hinrichtung des *Bosch-Arbeiters Anton Hummler*. Er war verhaftet worden, als er versuchte, einen jüdischen Arzt in die Schweiz zu bringen.

In seiner Rede zeigte der IG Metall-Bevollmächtigte einige Parallelen der aktuellen Entwicklung zu den 30er Jahren auf. Durch den Umbau des Sozialsystems drohe die Verarmung breiter Bevölkerungsschichten. Damit werde Neofaschisten der Boden bereitet.

Stamm stellte auch selbstkritisch die Frage, „wie stark unsere Zivilcourage ausgeprägt ist, wenn es darum geht, Ungerechtigkeiten zu bekämpfen“. In diesem Zusammenhang müsse auch innerhalb der Gewerkschaften darüber diskutiert werden, ob „uns das ‚Führerprinzip‘ in den eigenen Reihen“ völlig fremd war und ist“.



Familie Schlotterbeck (1918):

Nur einer überlebte den Nazi-Terror,

Sohn Frieder (rechts)

IG Metall-Aufsichtsräte aus der Region Stuttgart

Firma	Name	Firma	Name
Alcatel Deutschland GmbH	Rolf Engert, BR	Mann + Hummel Holding GmbH	Walter Mugler, BR
Alcatel SEL AG	Eberhardt Süßmuth, BR		Sabine Zach, hGf
	Hans Baur, hGf		Josef Bechtel, hGf
	Eberhardt Süßmuth, BR	Marconi Communications GmbH	Werner Bachert, BR
	Rolf Engert, BR		Anne Rieger, hGf
Allgaier Werke GmbH	Jürgen Sprang, BR	Marconi Communications Holdings GmbH	Werner Bachert, BR
Alstom Power AG	Albrecht Kotitschke, BR		Anne Rieger, hGf
Alstom Power Boiler GmbH	Albrecht Kotitschke, BR	Märklin Gebr. & Cie GmbH	Franz Jordan, BR
ATB Antriebstechnik AG Welzheim	Harald Strotbek, BR	Müller-Weingarten AG	Joachim Häusser, BR
	Klaus Willsch, BR	Neoplan Bus GmbH	Ralf Schmidt, BR
A&M Electronic Tools	Peter Hillenbrand, BR	Philips Semiconductors GmbH	Jutta Dahlmann, hGf
	Georgios Masmanidis, BR		Martin Hafner, BR
Bauknecht Hausgeräte GmbH	Dieter Knauß, hGf	Porsche AG	Hans Baur, hGf
	Klaus-Dieter Linnhoff, BR		Uwe Hück, BR
	Christos Prassas, BR		Hansjörg Schmierer, hGf
Beru AG	Marina Cee, BR		Werner Weresch, BR
Conti-Temic microelectronik GmbH	Helmut Hartmann, hGf	Robert Bosch GmbH	Werner Neuffer, BR
Daimler-Chrysler AG	Erich Klemm, BR	Robert Bosch Wohnungsgesellschaft	Dietfried Blanarsch, BR
	Helmut Lense, BR	Roto Frank AG	Markwart Cochius, BR
Daimler-Chrysler Bank AG	Gerd De Rose, BR		Sigrid Linke, BR
	Ralf Heinle, BR	Schindler Deutschland Holding GmbH	Dietmar Rau, BR
Daimler-Chrysler Services AG	Gerd De Rose, BR	Schuler AG	Renate Gmoser, hGf
	Uwe Meinhardt, hGf		Roland Matheis, BR
	Jürgen Stamm, hGf		Werner Seng, BR
Debitel AG	Martin Weiss, hGf	Schwabengarage AG	Wolfgang Geiger, BR
Dürr AG	Benno Eberl, hGf	Stihl AG	Claudia Klenk, BR
	Hans-Peter Weingart, BR		Dieter Knauß, hGf
Dürr-System GmbH	Hans-Peter Weingart, BR	Tennovis Management GmbH	Ute Höppner, BR
Ex-Cell-O GmbH	Josef Hofelich, BR	Thyssen-Krupp Aufzüge GmbH	Benno Eberl, hGf
GAH Beteiligungs AG	Hermann Fischer, hGf		Klaus-Jürgen Ledebur, hGf
	B. Hamann-Sonnenschein, BR		Nicole Wößner, BR
Hansa Metallwerke AG	Peter Kolb, BR	Thyssen-Krupp Elevator AG	Benno Eberl, hGf
Heidelberger Druckmaschinen AG	Gunther Heller, BR		Udo Müller, BR
Hewlett Packard Europa Verwaltungs GmbH	Günter Hornung, BR		Klaus Neuberger, BR
	Uwe Meinhardt, hGf	Thyssen-Krupp Industrie AG, Essen	Stefan Reichardt, BR
Hewlett Packard GmbH	Uwe Meinhardt, hGf	Trumpf GmbH	Gerd Duffke, BR
Honeywell AG	Jürgen Hanikel, BR		Jörg Hofmann, hGf
Hüller Hille GmbH	Albrecht Göpferich, BR		Hansjörg Schmierer, hGf
	Konrad Ott, hGf	T-Systems GEI GmbH	Alexander Stock, BR
IBM Deutschland Entwicklung GmbH	Karin Kern, BR		Martin Weiss, hGf
Jenoptik AG	Siegfried Joos, BR	T-Systems International	Elisabeth Hasel, BR
Kodak Holding GmbH	Wolfgang Eisele, BR		Jürgen Stamm, hGf
	Hubert Schmidt, hGf	Valeo Motoren und Aktuatoren	Herbert Würth, BR
Kodak Holding GmbH	Ute Waldner-Botella, BR	Valeo Wischersysteme	Ursula Genswürger, BR
Leicht AG	Dieter Boden, BR	Weru AG	Peter Biler, BR
M+W Zander Holding GmbH	Dieter Hamm, BR		Werner Bohner, BR
Mahle GmbH	Bernd Hofmaier-Schäfer, BR	WMF AG	Gabriele Luprich, BR
	Herbert Bossert, BR		Bernd Rattay, hGf
	Anton Czink, BR		Ruth Fischer-Pusch, hGf
	Jörg Hofmann, hGf	ZF Lenksysteme GmbH	Vincenzo Basile, BR
	Bruno Nickel, BR		
	Willi Ritter, BR		
Mann + Hummel GmbH	Walter Mugler, BR		
	Sabine Zach, hGf		

BR = Betriebsrat/Betriebsrätin
hGf = hauptamtliche/r Gewerkschaftsfunktionär/in

Keine echte Parität im Aufsichtsrat

Die Unternehmensmitbestimmung hat in Deutschland eine lange Tradition. Sie basiert unter anderem auf einem Gesetz aus dem Jahre 1976. Damals hat die sozial-liberale Koalition unter Bundeskanzler *Helmut Schmidt* die so genannte paritätische Mitbestimmung in den Aufsichtsräten von Unternehmen mit mehr als 2.000 Beschäftigten eingeführt.

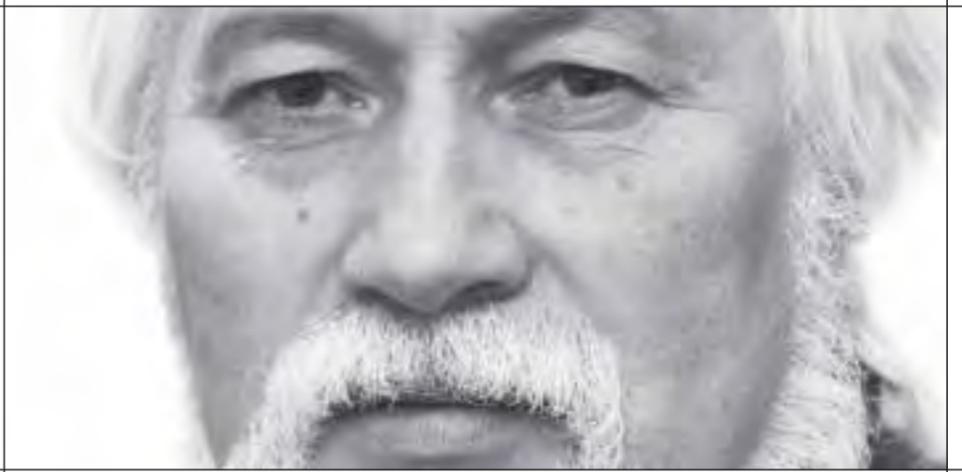
In diesen Gremien sitzen genau so viele Vertreter der Eigentümer wie der Beschäftigten. Der Vorsitzende, den immer die Eigentümer stellen, kann aber in Patt-Situationen von seinem Zweitstimmrecht Gebrauch machen. Insofern gibt es keine echte Parität. 82 Mitglieder der IG Metall in der Region vertreten zur Zeit die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen in Aufsichtsräten. Sie sind Beschäftigte der Unternehmen, meist Betriebsräte sowie hauptamtliche Funktionäre der IG Metall.

In der Tabelle links eine Aufstellung der IG Metall-Aufsichtsräte, die in der Region Stuttgart leben. Nicht erwähnt sind die Aufsichtsratskolleginnen und Kollegen, die außerhalb der Region wohnen.

Bernd Hofmaier-Schäfer

7

► **Bernd Hofmaier-Schäfer ist ein Computer-Pionier in der IG Metall. Vor 20 Jahren hat er im Urlaub auf Kreta das erste Programm für Betriebsräte geschrieben, das ihm dann eine EDV-Firma abgekauft und erfolgreich vermarktet hat. Inzwischen wird sein Name immer wieder im Zusammenhang mit dem Mahle-Konzern zitiert. Der langjährige Betriebsrat kämpft um die Erhaltung aller Standorte.**



fragen zur person

Welche Bedeutung hat für dich die Region Stuttgart?

Das ist meine Heimat. Mein persönliches und mein politisches Leben sind mit ihr aufs Engste verbunden.

Was findest du negativ in der Region?

Der ländliche Bereich – zum Beispiel mein Wohnort Markgröningen – hat meist eine schlechte Anbindung an den ÖPNV.

Wie wichtig sind für dich Projekte wie Stuttgart 21?

Mit einem schnellen Zug nach München zu kommen, fände ich toll. Aber dafür braucht man den Bahnhof nicht für viel Geld untertunneln.

Welche politischen Vorbilder hattest du in deiner Jugend?

Che Guevara. Der südamerikanische Sozialist mit seiner wilden Bart- und Haartracht symbolisierte für uns ein Stück Freiheits-Idee. Aber auch **Willy Brandt** war mein Vorbild. Ich bin damals mit dem „I-like-Willy-T-Shirt“ herumgelaufen. Brandt wollte die Menschen zusammenzuführen. Für ihn hatte Solidarität noch einen Wert. Im übrigen suchten wir damals neue Formen des zusammen Wohnens und Lebens. Wir wollten die Fesseln der herkömmlichen Familie sprengen. Ich zog deshalb in eine Wohngemeinschaft.



Bernd Hofmaier-Schäfer

... 1973 zusammen mit der Jugendvertreterin Sigrid Kern

Welche Ereignisse waren für dich politisch prägend?

Das konstruktive Misstrauensvotum 1972, mit dem die CDU Bundeskanzler Willy Brandt stürzen wollte. Ich weiß noch, wie wir in den Werkstätten – ich hatte Nachtschicht – an den Radios gehängt sind. Niemand hat gearbeitet. Als die Rechten gescheitert sind, haben sich alle wahnsinnig gefreut. Das war eine Zufriedenheit; das habe ich so nie mehr erlebt. Gewerkschaftlich gab es damals für mich zwei Highlights, eine Rede des früheren Bezirksleiters der IG Metall Willi Bleicher beim Arbeitskampf 1971 und unser Streik 1979. Wir hatten damals bei Mahle wie in vielen anderen Betrieben wegen der hohen Teuerung einen Nachschlag gefordert. Da die Tarifverträge noch nicht kündbar waren, lehnte dies der Vorstand der IG Metall unter **Eugen Loderer** ab. Wir streikten trotzdem und haben mehr bekommen als wir gefordert hatten.

Hast du heute noch politische Ideale?

Soziale Gerechtigkeit. Was mich stark umtreibt, ist die Kapitalisierung aller Bedürfnisse der Menschen, dass alles bis hin zu Feiertagen unter dem Gesichtspunkt von Erträgen gesehen wird. Wir sollten stattdessen darüber nachdenken, wofür wir arbeiten und wie wir leben wollen.

Nenne die größten Enttäuschungen in deinem politischen Leben.

Die SPD. Das Schlimmste ist, dass sie die Kapitalisierung aller Lebensbereiche mitträgt und nicht einmal ansatzweise eine Politik in eine andere Richtung gestaltet. Ich war von 1975 an bis vor wenigen Monaten SPD-Mitglied. **Gerhard Schröders** Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze haben das Fass dann zum Überlaufen gebracht. Ich bin ausgetreten.

Fühlst du dich ausreichend qualifiziert?

Ich würde gern ein oder zwei Fremdsprachen gut sprechen können. Denn schließlich arbeiten zwei Drittel der Beschäftigten

des Mahle-Konzerns in Werken im Ausland. Als Gewerkschafter und Euro-Betriebsräte kämpfen wir für die gleichen Ziele.

Welche Fähigkeiten vermisst du bei dir?

Ich habe zu wenig Ordnungssinn.

Was machst du neben der Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit?

Ich reise gern, schreibe Gedichte, male und fertige Skulpturen aus Ton und Stein. Mich fasziniert jede Art von Elektronik; ich bin ein Sammler von Computerteilen und schaffe übrigens zunehmend mit Linux. Vor etwa 20 Jahren habe ich im Urlaub auf Kreta ein Computerprogramm für Betriebsräte geschrieben.

Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

„Nächstes Jahr in Jerusalem“ von André Kaminski ist mein Lieblingsbuch: Ich lese es immer wieder. Es schildert die Lust zu leben, erzählt Geschichten, die tragisch und komisch zugleich sind und selbstironisch. Das passt auch zu mir.

kurz und bündig

- 52 Jahre alt, verheiratet
- Gelernter Werkzeugmacher
- Seit dem 15. Lebensjahr Gewerkschaftsfunktionär zunächst im Lehrbetrieb, der Sautter KG in Markgröningen, dann bei Mahle
- Betriebsrat bei Mahle seit 1976
- Vorsitzender des Betriebsrats im Mahle-Werk Markgröningen seit 1979
- Seit 1982 Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
- 20 Jahre lang Mitglied der Großen Tarifkommission der IG Metall in Baden-Württemberg bis 2004
- 1973 Gründungsmitglied des Demokratischen Zentrums Ludwigsburg
- Mahle-Aufsichtsrat seit 1999

Eines der *reichsten* Länder der Welt

Angst bei den Arbeitslosen: 2005 schlägt Hartz IV zu

Auch bei der letzten Demonstration in Stuttgart war er dabei, um gegen die Agenda 2010 und Hartz IV zu protestieren. Siegfried Liebscher (49) ist seit Januar arbeitslos, doch der ehemalige Fertigungstechniker will sich auch nach 40 vergeblichen Bewerbungen nicht klein kriegen lassen.

„Zwei Monate haben gefehlt“, sagt Liebscher, „dann hätte ich mein 25-jähriges Betriebsjubiläum feiern können“. Doch der Sindelfinger Leiterplattenhersteller STP hatte nach einem längeren Todeskampf Insolvenz angemeldet. Von den einst über 800 Beschäftigten sind heute immer noch etwa 80 Prozent arbeitslos. Einige Duzend treffen sich seither ein mal im Monat im Arbeiterzentrum der katholischen Betriebsseelsorge in Böblingen, „doch es gibt auch Leute, die ihre neue Situation nicht verkraftet haben und deshalb gar nicht mehr kommen“, sagt Liebscher.

Der Metalller hat sich schon vor der STP-Pleite engagiert – in der SPD, in der Gewerkschaft, als Betriebsrat. Und er hat schon zu einer Zeit gegen Gerhard Schröders Agenda 2010 demonstriert, als er noch ein ungekündigtes Anstellungsverhältnis hatte. Auf dem nackten Oberkörper des 1,96-Meter-Mannes stand damals bei einer Kundgebung in Stuttgart „Agenda 2010 – Nein Danke“. Heute ist er selbst betroffen.

„Und trotzdem habe ich gezögert, mein SPD-Parteibuch abzugeben“, sagt er. Knapp 29 Jahre ist er dabei, „doch jetzt bin ich ausgetreten, denn diese Partei hat die Interessen der Arbeitnehmer und der sozial Schwachen mit Füßen getreten.“ Für die IG Metall will Liebscher weiter aktiv sein. Er geht jeden ersten Dienstag im Monat zu den Arbeitslosen-Treffen im Stuttgarter IG Metall-Haus in der Sattler Straße 1 und er hilft Arbeitslosen beim Ausfüllen der Hartz-IV-Anträge.

Liebscher will weiter für eine sozialere Republik kämpfen. „Schließlich ist Deutschland eines der reichsten Länder der Welt.“ An Montagsdemos hat er deshalb teilgenommen; sogar nach Berlin ist er zu einer Kundgebung gefahren. „Doch die Politiker interessiert das alles nicht“, sagt der ehemalige STP-Angestellte leicht resigniert.

Und wenn er von seiner Eigentumswohnung berichtet, in der er mit seiner Frau und den drei Söhnen lebt, dann wirkt die Stimme leicht belegt. Er wollte sie verkaufen, doch er hätte gegenüber dem Kaufpreis einen Verlust von 50.000 Mark ge-



Protest gegen die Agenda 2010: Siegfried Liebscher im Mai 2003. Heute ist auch er arbeitslos.

macht. „Das tut schon weh“, sagt der Metalller, „denn für die Wohnung bin ich seit neun Jahren im Urlaub zu Hause geblieben“. Jetzt muss er seine zweite Lebensversicherung verkaufen. Noch gibt es Ersparnisse, doch bald sind sie aufgebraucht und bald schlägt Hartz IV zu. Vermutlich

bekommt Liebscher dann nicht einmal das Arbeitslosengeld II. So nennt man ab Januar die Sozialhilfe. Doch der Familienvater gibt die Hoffnung nicht auf. Er war als abhängig Beschäftigter ein Kämpfer und er will es als Arbeitsloser bleiben.

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

Wer bezeichnete die Mitbestimmung kürzlich als „Irrtum der Geschichte“?

Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall Region Stuttgart
Angelika Weigt
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fax 0711 / 1 62 78-49
angelika.weigt@igmetall.de

► **Einsendeschluss: 7. Januar 2005**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Zweiter Preis: zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten die soeben im Lehrach-Verlag erschienene **Oskar-Lafontaine-Biographie** von Joachim Hoell. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

China heißt das Lösungswort des letzten Rätsels. Dort befindet sich der Firmensitz der TTI-Gruppe, die die Elektrowerkzeugsparte von Atlas Copco übernommen hat.

Der Gewinner der Berlin-Reise ist **Wolfgang Ruben** aus Schwaikheim. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält **Brigitte Hamann-Sonnenschein** aus Aichtal. Buchpreise gehen an: Renate Goschler aus Göppingen, Ute Kröner aus Geislingen, [redacted] aus Denkendorf, Wilfried Lenze aus Kornwestheim, Roland Broß aus Haiterbach, Ralf Ritzal aus Aichtal, Claudia Knecht aus Stuttgart und Werner Pfeiffer aus Uhingen.

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de
www.esslingen.igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@
igmetall.de
www.igmetall.de/homepages/
goeppingen-geislingen

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
ludwigsburg/

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de
www.bw.igm.de/region/
stuttgart/

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de
www.waiblingen.igm.de/